

## **Eltern begrüßen Öffnung der Wege am Gymnasium und wollen eingebunden werden**

Mit großem Interesse haben die Vertreter der Gymnasien im Landeselternbeirat sowie die in den ARGEn organisierten gymnasialen Elternbeiratsvorsitzenden die vom neuen Kultusministerium in Aussicht gestellte Option wahrgenommen, auch an den allgemeinbildenden Gymnasien wieder einen neunjährigen Weg zum Abitur anzubieten. Damit kommt die Landesregierung einer auch vom Landeselternbeirat immer wieder vorgebrachten Forderung nach, den Gymnasien in Baden-Württemberg die Alternative von acht- und neunjährigen Zügen zu ermöglichen.

Die Reduzierung der gymnasialen Schulzeit erfolgte vom Impuls her nach einem Beschluss der Konferenz der Landesfinanzminister. Die erhoffte Einsparung von 11% der Kosten im Bildungsbereich hat sich wegen der unveränderten Zahl von Unterrichtsstunden, die für ein Abitur benötigt werden, allerdings auch wegen der zusätzlich notwendigen Unterstützung der Schüler im de facto-Ganztagsbetrieb ins Gegenteil verkehrt. Und auch aus bildungspolitischer Sicht ist das achtjährige Gymnasium durch die überstürzte flächendeckende Einführung eher als problematisch wahrgenommen worden.

Dennoch haben die vielen guten Ansätze, die zusammen mit der Verkürzung der gymnasialen Schulzeit zusammen eingeführt wurden wie der Paradigmenwechsel von der Wissensvermittlung zur Kompetenzorientierung der neuen Bildungspläne, die Stärkung der individuellen Förderung durch die Poolstunden und die flexiblere Gestaltung der Studentafeln insbesondere an den Schulen, wo sie konsequent schülerorientiert und pädagogisch angewandt und umgesetzt wurden, durchaus positive Wirkungen erzielt und auch Eltern für das neue, achtjährige Gymnasium begeistert.

Eine pädagogische Weiterentwicklung des Gymnasiums als Schulart sowie der einzelnen Schulen ist nach Auffassung der gymnasialen Elternvertreter ganz unabhängig von der Anzahl der Schuljahre anzustreben.

Durch die Verkürzung der Schuljahre ist aber in vielen Fällen ein hoher Anteil der notwendigen Übung und Vertiefung in die Familien verlagert worden. Diese Entwicklung birgt die Gefahr, die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von den Möglichkeiten und Fähigkeiten des Elternhauses noch weiter zu verstärken.

Immer mehr Eltern wählen für ihre Kinder deshalb trotz Gymnasialempfehlung den scheinbar stressfreieren, leichter bewältigbaren Weg über die Realschule. Auch wird im Lauf der Jahre eine nicht unerhebliche Zahl von Schülern vom Gymnasium an die Realschule abgegeben. Die Realschulen geraten dadurch immer weiter unter Druck.

Die neue Kultusministerin, Frau Gabriele Warminski-Leitheußer, formulierte in einem Interview, sie wolle Schule „vom Schüler her denken“.

- Vom Schüler her betrachtet, werden viele Schüler in der Unterstufe, die jetzt immer jünger ans Gymnasium wechseln, durch frühes Pauken und Büffeln und durch die drohenden Abschlussschritte zur Realschule aus Sicht der Eltern ihrer Kindheit beraubt. In den G8-

Arbeitskreisen klagen Eltern weiterhin über zu viel Stoff, zu viele Stunden, zu viele Bücher und zu wenig Freizeit und Zeit für Hobbies, für Musikstunden und Vereine.

- Vom Schüler her betrachtet, brauchen Schüler in der Mittelstufe ein größeres Maß an Freiraum und unverplanter Freizeit, um den in ihrer Entwicklungsphase anstehenden „Umbau“ von Gehirn und Persönlichkeit zu bewältigen. Die Kontingenzstundentafel belastet diese Jugendlichen mit 35 Wochenstunden Unterricht und mehr, mit Leistungsdruck und in der Folge häufig Versagensängsten, die ihrer Persönlichkeitsentwicklung nicht dienlich sind.
- Vom Schüler her betrachtet, besitzen und empfinden selbst leistungsfähige Schüler, die nicht viel „pauken“ müssen, in der Kursstufe und am Ende ihrer Gymnasialzeit ein Defizit an Reife – sie haben nicht genug Zeit gehabt, ihre Interessen und Neigungen, ihre Persönlichkeit in Ruhe zu entwickeln.

Vom Schüler her betrachtet, wäre also zumindest für einen Teil der Schüler eine Entlastung und damit mehr Zeit fürs Kindsein, für Bildung, Entwicklung und Reife erstrebenswert. Andere Schüler meistern das achtjährige Gymnasium ohne Schwierigkeiten und nutzen das „eingesparte“ Schuljahr für einen früheren Einstieg in die Ausbildung oder für Erfahrungen in Freiwilligendiensten oder Auslandsaufenthalten. Deshalb begrüßen die gymnasialen Elternvertreter die angekündigte Wahlmöglichkeit für die allgemeinbildenden Gymnasien in Baden-Württemberg.

Für die zeitliche Entlastung und Verteilung der Stunden in einem neunjährigen gymnasialen Zug stehen verschiedene Modelle im Raum.

- a) Das Auguste-Pattberg-Gymnasium in Mosbach, in Sachen G8Plus-Zug ein Vorreiter, legt den Schwerpunkt auf eine Entlastung der Unterstufe. Ein sanfterer Übergang, vertiefte Grundlagen für die Mittelstufe, aber auch die Durchlässigkeit einer Orientierungsstufe sind hier wichtige Argumente.
- b) Auch eine schwerpunktmäßige Entlastung der Mittelstufe ist als Modell im Gespräch. Dort führt die bereits im letzten Jahr erfolgten Deckelung der Wochenstunden für die 5. und 6. Klasse nicht selten zu 35 Schulstunden pro Woche und mehr. Häufig wechseln Schüler aus der Mittelstufe noch kurz vor Schluss freiwillig auf die Realschule oder auf Privatschulen, weil sie fürchten, das G8 nicht bewältigen zu können.
- c) Als sogenanntes Salem-Jahr hatte die Privatschule Schloss Salem das Angebot eines optionalen elften Schuljahrs angedacht, das Zeit für die Vorbereitung auf die Oberstufe geben sollte. Eine steigende Zahl von Schülern der allgemeinbildenden Gymnasien wählt nach der 10. Klasse mit dem Wechsel an ein berufliches Gymnasium bereits heute einen ähnlichen Weg.

Weitere Modelle sind derzeit im Gespräch oder liegen bereits gut durchdacht in den Schubladen der Schulen. Wir gehen deshalb davon aus, dass auch weitere Konzepte beantragt bzw. öffentlich werden, sobald das Kultusministerium Klarheit über die Rahmenbedingungen und möglichen Modelle herstellt und die Entwicklung der Konzepte von unten zulässt.

An zusätzlichen Stunden für eine Kontingenzstundentafel im neunjährigen Zug rechnet das Kultusministerium mit 12 – 16 Stunden, über deren Verwendung bereits eine breite Diskussion entstanden ist.

So sind viele Fachschaften der Überzeugung, gerade ihr Fachgebiet habe bereits heute zu wenige Stunden und reklamieren nun zusätzliche reguläre Unterrichtsstunden „für sich“. Aus der jeweiligen Sicht der Fachschaften sind die Argumente durchaus schlüssig.

Aus der pädagogischen Betrachtung wäre aber eine Entwicklung der Gymnasien hin zu mehr individueller Förderung wünschenswert, ebenso wie die Möglichkeit zu fächerübergreifenden Projekten für Methoden-, Informations-, Medien- oder auch personale Kompetenz.

Aus Sicht der gymnasialen Elternvertreter wäre eine nicht fachgebundene Zuweisung der Stunden und damit eine Belassung der Summen der Kontingenzstundentafel auch für neunjährige Züge wünschenswert.

Die gymnasialen Vertreter des Landeselternbeirats sind sich mit den in ARGEn organisierten gymnasialen Elternbeiratsvorsitzenden einig, dass angesichts dieser Fülle von Möglichkeiten und Argumenten eine zu enge Festlegung durch die Schulverwaltung nicht sinnvoll sein kann. Die neue Landesregierung spricht von einer Politik des Zuhörens und von der Entwicklung von Schulkonzepten „von unten“.

Nach Auffassung der gymnasialen Elternvertreter sollten deshalb die Gymnasien, die ihren Schülern ein paralleles Angebot von G8- und G8Plus-Zügen machen wollen, bei der Erstellung ihrer eigenen G8Plus-Kontingenzstundentafel ein hohes Maß an Entscheidungsfreiheit und Flexibilität gewähren werden. Der Entwicklung von pädagogischen Konzepten zur Stärkung der individuellen Förderung muss in beiden Modellen durch eine ausreichende Anzahl von Poolstunden der notwendige Raum gegeben werden.

So können an den Schulen lebhaft und kreative pädagogische Debatten im Rahmen der Schulentwicklung für das acht- wie für das neunjährige Abitur entstehen.

Für diejenigen Schulen, die sich nicht in eine intensive Konzept-Debatte begeben wollen, wäre es wünschenswert, wenn das Kultusministerium Modelle für einen G8Plus-Zug entwickeln und zur Verfügung stellen würde.

Im Sinne der angekündigten „Politik im Dialog“ freuen sich die gymnasialen Elternvertreter darauf, vom Kultusministerium von Anfang an in die pädagogische Weiterentwicklung des Gymnasiums und der neuen Bildungspläne sowie ganz aktuell in die Entwicklung der schulgeseztlichen Regelungen und Verordnungen zum optionalen G8Plus eingebunden zu werden.

Christian Bucksch, LEB-Vorsitzender und LEB-Vertreter der allg. Gymnasien im RB Stuttgart

Saskia Esken, LEB-Schulartensprecherin und LEB-Vertreterin der allg. Gymnasien im RB Karlsruhe

Theo Keck, LEB-Vertreter der allg. Gymnasien im RB Tübingen

Carsten T. Rees, LEB-Vertreter der allg. Gymnasien im RB Freiburg, Vorsitzender der ARGE Freiburg

Jutta Dongus, Vorsitzende der ARGE Stuttgart

Klaus Hinrichs, Vorsitzender der ARGE Karlsruhe

Bernd-Dieter Ortlieb, Vorsitzender der ARGE Tübingen